

# Mitteilungen

FOLGE 254  
MAI 2024



## 60 JAHRE DOKUMENTATIONSARCHIV DES ÖSTERREICHISCHEN WIDERSTANDES

10.–12.01.2024 – Festakt im Wiener Rathaus und Konferenz im Stadtkino im Künstlerhaus

Christine Schindler

1963 wurde das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) von ehemaligen Widerstandskämpfer\*innen und Verfolgten des NS-Regimes sowie engagierten Wissenschaftler\*innen in Wien gegründet. Die inhaltliche Tätigkeit des DÖW umfasste von Beginn an einen breiten Widerstandsbegriff und die Berücksichtigung aller Opfergruppen. Das DÖW hat sich stets auch um die Vermittlung an die neuen Generationen bemüht.

Der Festakt zum 60-jährigen Jubiläum des Instituts fand am 10. Januar 2024 im Wiener Rathaus im Beisein von Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Bürgermeister Michael Ludwig und Wissenschaftsminister Martin Polaschek und vielen Vertreter\*innen der Stadt Wien und des Bundes, der Ministerien und Bundesländer, von Forschungsinstituten und zivilgesellschaftlichen Initiativen, Freund\*innen und Unterstützer\*innen des DÖW statt. Die Redner\*innen skizzierten die Geschichte des DÖW, würdigten deren Gründer\*innen, allen voran Herbert Steiner, der im englischen Exil überlebt hatte, und erzählten auch von ihren vielfältigen persönlichen Bezügen zum Thema und zum Institut. Die Reden kreisten um die Themen Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Freiheit der Wissenschaft, sie erinnerten an die Katastrophe des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges, aus dessen Ruinen ein besseres Österreich, ein friedlicheres Europa erstanden war, das es zu verteidigen gilt. Das DÖW ist dabei seit den 1960er Jahren bis heute unbeirrter Dokumentarist und kritischer Mahner – bewahrend, analysierend, vermittelnd.

Diese Rolle(n) und Verdienste des DÖW bezeichnete Margit Reiter, Professorin für europäische Zeitgeschichte an der Paris-Lodron-Universität Salzburg, in ihrer Festrede als „Gedächtnisspeicher, Wissensraum, Seismograph“ und ordnete das Institut in den zeitgeschichtlichen Kontext und in die österreichische Erinnerungslandschaft ein. Die Historikerin führte durch die Jahrzehnte nach dem Krieg, in die Zeit der ambivalenten 1960er Jahre, als das DÖW mangels staatlicher Initiativen von Privatpersonen und -vereinen gegründet wurde, auf zeit-

gleiche Entwicklungen in der BRD und österreichische Spezifika wie die schwierige Verarbeitung der austrofaschistischen Diktatur 1933/34–1938, in deren Erinnerung sich bis heute immer wieder ein Graben zwischen den „Lagern“ auftut. Besondere Erwähnung fanden in Reiters Ausführungen die Themenbreite des DÖW, die Pionierleistungen und aktuelle Schwerpunkte, aber auch der nostalgische Charme, den die alten Räumlichkeiten in der Wiener Innenstadt noch ein paar Jahre bewahren werden, bevor das Institut in einen modernen (Um)Bau auf dem ge-



Von links nach rechts: Bundesminister Martin Polaschek, Doris Schmidauer, Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Bürgermeister Michael Ludwig, DÖW-Leiter Andreas Kranebitter, Stadträtin Veronica Kaup-Hasler, DÖW-Präsident Michael Häupl, Bezirksvorsteher Markus Figl, Festrednerin Margit Reiter

Foto: Daniel Shaked.

schichtsträchtigen Otto-Wagner-Areal am Rande der Stadt ziehen wird, auf dem 80 Jahre zuvor die Nationalsozialisten Kranken- und Kindermorde in großem Umfang durchgeführt hatten.

Die folgenden beide Tage im Stadtkino des Wiener Künstlerhauses waren dem Symposium zum Thema „Widerstände. Impulse für die Widerstandsforschung“ gewidmet. Expert\*innen diskutierten an zwei Tagen über die individuelle Entscheidung zum Widerstand, den parteipolitisch organisierten Kampf und den Eigensinn, über Deserteure und queere Formen der Gegner\*innenschaft, über den Widerstand in den Lagern, Ghettos und im Exil, über Handlungsmacht und Handlungsspielräume, über die Quellen und die Aufgaben der Vermittlung. Wissenschaftler\*innen aus verschiedenen Disziplinen wirkten an der sehr gut besuchten Veranstaltung mit: DÖW-Leiter Andreas Kranebitter, Iris Därmann (Humboldt-Universität Berlin), Anna Hájková (University of Warwick), der Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora Jens-Christian Wagner, Ina Markova (Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien), Peter Pirker (Centrum für Jüdische Studien, Universität Graz / Institut für Geschichte der Universität Klagenfurt), Hannes Sulzenbacher vom QWIEN – Zentrum für queere Geschichte, Linda Erker (Institut für Zeitgeschichte Wien), Wolfgang Benz (Technische Universität Berlin), Gabriella Hauch (Institut für Geschichte der Universität Wien), Kerstin von Lingen (Institut für Zeitgeschichte Wien) sowie Winfried R. Garscha, Claudia Kuretsidis-Haider und Magdalena Bauer vom DÖW. Organisiert wurde die Tagung unter Mitwirkung von Jutta Fuchshuber und Anne Langner, durchgeführt mit Hilfe der Zivildienstleistenden des DÖW.

Die ehemalige ehrenamtliche Mitarbeiterin des DÖW **Leopoldine Kral**, geb. 1927, starb am 16. Oktober 2023 in Wien. Sie hat als Kind die Februarkämpfe im Schöffelhof (Wien-Gersthof) erlebt und als Zeitzeugin davon berichtet. Bis ins hohe Alter war sie im DÖW tätig.

Auch **Lotte Rybarski**, geb. 1923 als Lotte Freiberger, war viele Jahre ehrenamtlich



**Podiumsdiskussion „Impulse für die Rechtsextremismusforschung aus kritischer Perspektive“ im Stadtkino. Von links nach rechts: Lisa Mayr-Sinnreich, Bernhard Weidinger, Stefanie Mayer, Fiona Kalkstein und Evrim Erşan Akkılıç**  
Foto: Daniel Shaked.

Im Rahmen der Konferenz fand eine abendliche Podiumsdiskussion zur Rechtsextremismusforschung statt. Bernhard Weidinger (DÖW), Evrim Erşan Akkılıç (DÖW), Stefanie Mayer (Institut für Konfliktforschung Wien) und Fiona Kalkstein (Else-Frenkel-Brunswick-Institut der Universität Leipzig) diskutierten mit der Journalistin Lisa Mayr-Sinnreich (Arbeiterkammer Wien) über rechtsextreme Migrant\*innen und Frauen sowie Strategien und Funktionen autoritärer Angebote.

Die (meisten) Vorträge der Tagung werden im Jahrbuch des DÖW (DeGruyter 2024) veröffentlicht und durch weitere Beiträge ergänzt. Dieser Band ist (wie die Konferenz selbst) ein Beitrag zur Begriffsdiskussion, zu den Desiderata und Vermittlungsaufgaben in einer pluralisti-

schen Demokratie und postmigrantischen Gesellschaft.

Auch ein filmisches Dokument würdigt das DÖW, seine Arbeiten und Protagonist\*innen: „Immer wachsam sein – 60 Jahre Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes“ (Pammer Film, ORF III, 2024. Regie: Manuel Obermeier) wurde am 23. März 2024 in ORF III erstausgetrahtet und danach in der TVthek zur Verfügung gestellt. Historische Aufnahmen und Interviews mit Führungskräften und Mitarbeiter\*innen des DÖW streifen durch 60 Jahre Geschichte des Institutes und Österreichs. Thematisiert werden Forschungsbereiche und Aktivitäten, Erfolge, aber auch Auseinandersetzungen und Konflikte.

## Wir betrauern

im DÖW tätig. Prekär geschützt durch die nicht-jüdische Abstammung ihrer Mutter überlebte sie mit ihren Eltern in Wien, während viele Verwandte und Freund\*innen in der Shoah ermordet wurden. Lotte Rybarski starb 100-jährig am 8. Dezember 2023 in Wien.

Am 27. Dezember 2023 starb der Historiker und Kulturanthropologe **Hubert**

**Christian Ehalt**. Ehalt, geb. 1949, war von 1984 bis 2016 Referent der Stadt Wien (MA 7) für die Förderung von Wissenschaft und Forschung. In dieser Funktion unterstützte er über Jahrzehnte Arbeiten und Projekte des DÖW, dessen Vorstand er viele Jahre angehörte. Bis zu seiner Pensionierung war Ehalt Vertreter der Stadt Wien im Kontrollausschuss des Stiftungsrates des DÖW.

# Die Polizei in Österreich: Brüche und Kontinuitäten 1938–1945

Die Polizei war eines der führenden Organe bei der Organisation und Durchführung des Völkermordes (von der Erfassung über die Konzentration bis zur Ermordung der Opfer) an den Juden\*Jüdinnen sowie den Sinti\*zze und Rom\*nja. Nach 1945 wurden nur wenige Täter zur Rechenschaft gezogen.

Unter der Leitung von Barbara Stelzl-Marx führte das DÖW 2022/23 gemeinsam mit der Universität Graz / Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung und der KZ-Gedenkstätte Mauthausen ein vom Innenministerium gefördertes Pilot-Projekt zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Polizei im Nationalsozialismus durch.

Die Expert\*innen des DÖW – Andreas Kranebitter, Claudia Kuretsidis-Haider, Winfried R. Garscha, Gerhard Baumgartner und Wolfgang Neugebauer – widmeten sich vor allem folgenden Themen:

- Die justizielle Ahndung von Polizeiverbrechen nach 1945
- Widerstand und Verfolgung von Polizisten und Gendarmen
- Verfolgung von Sinti\*zze und Rom\*nja
- Kriminologie und Kriminalpolizei in der NS-Zeit
- Gestapo-Einstelle Wien

Am 7. November 2023 fand im Innenministerium die Abschluss-Konferenz statt. Eröffnet wurde die Konferenz von Gerald Hesztera (BMI), Barbara Stelzl-Marx (Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung), Barbara Glück (Mauthausen Memorial) und Andreas Kranebitter. Der Wissenschaftliche Leiter des DÖW skizzierte Ergebnisse und Grenzen des Vorhabens – nachstehend ein Auszug aus seinen Eröffnungsworten:

„Im Jahr 1938, zum Zeitpunkt des sogenannten ‚Anschlusses‘ Österreichs an das Deutsche Reich, saß das NS-Regime so fest im Sattel wie lange Jahre davor nicht, strebte durch außenpolitische Erfolge gar seinem innenpolitischen Zenit entgegen. Nach einer ersten Welle des Terrors in Deutschland 1933, das lässt sich etwa an der Geschichte der Konzentrationslager ablesen, die in den Folgejahren durchaus abebbte, stand das Regime 1936 vor der nächsten autoritären

Wende, die mit der zentralisierenden Neuordnung der Polizei und Himmlers Ernennung zum „Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei“, d. h. der beabsichtigten Verschmelzung von SS und Polizei, eingeleitet wurde. Die Polizei sollte nun dezidiert keine reaktive, die Ordnung aufrechterhaltende Institution sein, sondern eine aktive, Ordnung schaffende und die „Volksgemeinschaft“ gesellschaftsbiologisch herstellende Institution werden. Durch die unbefristete Wegsperrung politischer Gegner\*innen mittels „Schutzhaft“ und sozialrassistisch definierter sozialer Außenseiter\*innen mittels „Vorbeugungshaft“ wurde die Polizei neben Justiz und SA/SS zentraler Teil des innenpolitischen Staatsterrors. Der „Anschluss“ fiel genau in diese Phase in der Geschichte des Nationalsozialismus und befeuerte und radikalisierte die Entwicklungen. Unmittelbar nach dem „Anschluss“ ging das NS-Regime daher auch in raschen Schritten an den Umbau der österreichischen Polizei, d. h. die Eingliederung des österreichischen Sicherheitswesens in die Deutsche Polizei. Die Mittel dazu waren: Verhaftung und Ermordung politischer Gegner\*innen innerhalb der Polizei, aber auch z. B. Aufbau der Gestapo und Zentra-

lisierung der Kripo-Arbeit, die sich auf die autoritäre Zentralisierung vor 1938 ebenso wie die Nazifizierung des Polizeiapparats vor 1938 stützen konnte.

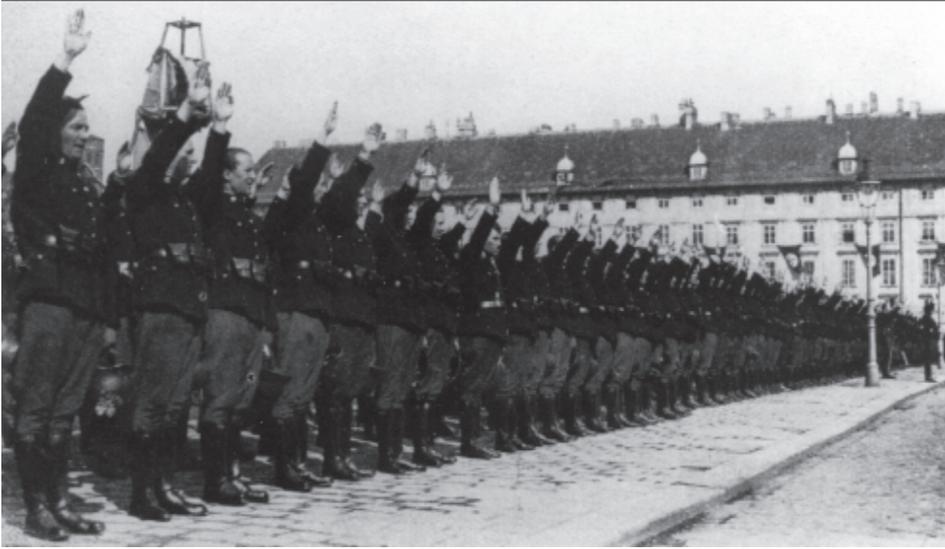
Die Polizei im Nationalsozialismus wurde also bereits unmittelbar nach dem „Anschluss“ Österreichs eine zentrale Instanz der Verfolgung politischer Gegner\*innen und von „abweichendem Verhalten“ in der Bevölkerung, schon bevor sie nach Beginn des Zweiten Weltkriegs am Massenmord an den europäischen Jüdinnen und Juden in Osteuropa beteiligt war. Es ist eine extrem wichtige, aber keine leichte Aufgabe, wenn sich Polizei und Innenministerium heute der Aufgabe stellen, dieses Kapitel aufzuarbeiten und in die eigenen Schulungen und Ausbildungsprogramme zu integrieren. Das verlangt auch heute, Jahrzehnte nach 1945, Mut und uns Respekt ab. Das „Polizeiprojekt“, als Zusammenarbeit interner Kolleg\*innen im BMI mit externen Wissenschaftler\*innen, ist schon von daher ein wichtiger Schritt in der Aufarbeitung der eigenen Geschichte der Ministerien und staatlichen Institutionen, und man kann hoffen, dass andere Ministerien diesem Beispiel folgen werden.



**Pressekonferenz im Innenministerium, 8. November 2023**

**v. l. n. r.: Projektleiterin Barbara Stelzl-Marx, Bundesminister Gerhard Karner, DÖW-Leiter Andreas Kranebitter**

© BMI / Tobias Bosina



Vereidigung der Wiener Polizei am Heldenplatz, März 1938  
DÖW 2178

In Deutschland gab es langjährige und gut ausfinanzierte Projekte etwa zur Aufarbeitung der Geschichte des Bundesjustizministeriums („Die Akte Rosenberg“), der Polizei im Nationalsozialismus (die Ausstellung „Ordnung und Vernichtung“) oder zur Aufarbeitung der Geschichte des Bundesnachrichtendienstes (BND). Es gibt in Österreich ein ungeschriebenes Gesetz, die sogenannte Zehntelregel – wenn in Deutschland Projekte zur Aufarbeitung der Geschichte von Polizei und Justiz so und so viel kosten, zehntelt man in Österreich. Man kann aber nicht mit einem Zehntel des Geldes in einem Zehntel der Zeit etwa ein vermeintliches Zehntel der Verantwortung historisch aufarbeiten. Es ist ein Gebot der politischen und wissenschaftlichen Redlichkeit, zu sagen, dass diese Rechnung so nicht aufgeht. Das BMI wie das Projektkonsortium haben daher immer darauf beharrt, dass dieses Projekt keine mit den erwähnten großen deutschen Projekten vergleichbaren Ergebnisse haben kann, sondern als Pilotprojekt auf kleinerer Skalenebene fungiert. Aber auch als solches kann sich, davon bin ich zutiefst überzeugt, dieses Projekt sehen lassen, und das auf vier Ebenen: auf Ebene der fachlichen Kontakte und der Zusammenarbeit auch außerhalb der Komfortzone, auf Ebene des Zusammenbringens unterschiedlicher Expertisen in einer Art Bestandsaufnahme, auf Ebene der Sichtung von neuen Materialien und auf Ebene der Erarbeitung neuer Erkenntnisse.

Ich darf mit Stolz darauf hinweisen, dass das DÖW durch jahrzehntelange Forschung seiner Mitarbeiter\*innen einen wesentlichen Beitrag zu diesem Projekt geleistet hat – sei es dank der Forschungen zur

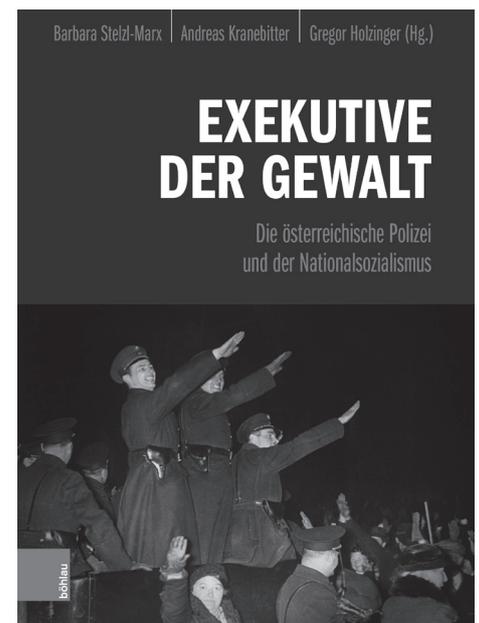
Gestapo als zentraler Verfolgungsinstanz des politischen Widerstands in Österreich, wie sie unser ehemaliger Leiter Wolfgang Neugebauer vorgelegt hat, zuletzt mit Elisabeth Boeckl-Klamper und Thomas Mang zur Gestapo-Leitstelle Wien, sei es die Erforschung des Widerstands auch innerhalb der Polizei, wie sie Winfried R. Garscha publiziert hat, sei es in der Erforschung der Aufarbeitung und Nicht-Aufarbeitung polizeilicher NS-Verbrechen in der Nachkriegsjustiz Österreichs, wie sie Claudia Kuretsidis-Haider seit langer Zeit verfolgt, sei es durch die Forschungen zur Verfolgung von Romn\*ja und Sinti\*zze in Österreich durch Gerhard Baumgartner oder sei es durch die Erforschung der Geschichte der Kriminalpolizei und der von ihnen als „asozial“ oder „kriminell“ stigmatisierten und verfolgten Opfer des Nationalsozialismus, die ich selbst seit Jahren thematisiere. Diese Expertise ist der Hintergrund, mit der wir an neues Material gegangen sind, um es einordnen und befragen zu können. Das neue Material trägt aber auch vice versa maßgeblich zu unserer Forschung bei.

Als Pilotprojekt konzipiert, sollte man auch offenlegen, was in diesem Projekt nicht geleistet bzw. erforscht werden konnte, etwa solide und umfangreiche, daher auch zeit- und kostenintensive quantitative Arbeiten zu Kontinuitäten innerhalb der Beamtenschaft über Zäsuren wie 1938 und 1945 hinweg, Forschungen zu NS-Netzwerken innerhalb der Polizei vor 1938 und nach 1945, die Perspektive der Geschlechtergeschichte (etwa zur „Weiblichen Kriminalpolizei“ und zu Frauen in der Gestapo), Forschungen zu nicht-deutschsprachigen Opfern des Nationalsozialismus, allen voran Zwangsarbeiter\*innen und Kriegsge-

fangenen, insbesondere aus der Opferperspektive, sowie eine genauere Darstellung der Kriminalpolizei und ihrer Opfer, aber auch weiterhin die systematische Erforschung der polizeilichen Beteiligung am Holocaust durch SS-Einsatzgruppen und Polizeibataillone und ein Vergleich zwischen Österreich und Deutschland.“

Kranebitter äußerte abschließend seine Zuversicht, dass weitere Kooperationen nach diesem vielversprechenden Anfang viele neue Erkenntnisse zeitigen werden. Einer der größten Erfolge des Projektes ist der erstmalige Zugang zu den Quellen – den Polizeiakten selbst.

Die am 12. März 2024 im Bundesministerium für Inneres eröffnete – von Martina Zerovnik kuratierte – Ausstellung „Hitlers Exekutive. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus“ und die wissenschaftliche Publikation „Exekutive der Gewalt. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus“ (hrsg. v. Barbara Stelzl-Marx, Andreas Kranebitter und Gregor Holzinger) bilden den Abschluss des Forschungsprojektes. Die Ausstellung wird in den kommenden Jahren in ganz Österreich zu sehen sein. Die Ergebnisse des Projektes sollen in die Grundausbildung von angehenden Polizist\*innen und in die Weiterbildung der Beamt\*innen einfließen.



**Exekutive der Gewalt. Die österreichische Polizei und der Nationalsozialismus**, hrsg. v. Barbara Stelzl-Marx, Andreas Kranebitter, Gregor Holzinger, Wien: Böhlau 2024.  
ISBN 978-3-205-21847-0

# 25 Jahre Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW

Claudia Kuretsidis-Haider

Am 14. Dezember 1998 wurde im Beisein des damaligen Bundesministers für Justiz Nikolaus Michalek die Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz in Wien gegründet. Sie hat ihren Sitz am Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. In den 25 Jahren ihres Bestehens ist die Forschungsstelle zu einem wichtigen Dokumentationszentrum innerhalb der internationalen Scientific Community zu Fragestellungen des Umgangs der Nachkriegsgesellschaften mit den NS-Verbrechen geworden. Seit ihrer Gründung wird sie von Claudia Kuretsidis-Haider und Winfried R. Garscha geleitet.

1993 hatte das Dokumentationsarchiv mit der Mikroverfilmung von Akten des Volksgerichtes Wien begonnen, 1996 konnten Yad Vashem – The Holocaust Martyr's and Heroes' Remembrance Authority in Jerusalem und das US-Holocaust-Memorial Museum als Kooperationspartner gewonnen werden. Mit der Gründung der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz 1998 wurde der in den Jahren zuvor begonnene Aufbau eines internationalen Netzwerkes von Einrichtungen und Wissenschaftler\*innen, die zur justiziellen Ahndung von NS-Verbrechen arbeiteten, institutionalisiert. Die Forschungsstelle definierte sich von Anfang an als Aufbewahrungsort von Informationen über die Akten der justiziellen Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen in Österreich, nicht aber von den Akten selbst. Die Dokumentation erfolgt mittels Datenbanken, Mikrofilmkopien und Digitalisaten. Die Akten der gerichtlichen und polizeilichen Erhebungen sind in vielen Fällen – unabhängig vom Urteilsspruch – mit ihren zahlreichen Querverweisen, Dokumenten und Zeugnisaussagen einziges Quellenmaterial für die Zeit- und Rechtsgeschichtsschreibung sowie politikwissenschaftliche Fragestellungen. Die dokumentierten Verfahren werden sukzessive nach den untersuchten Verbrechen und Tatorten ausgewertet und abfragbar gemacht. Die Recherche- und Erschließungsarbeiten erfolgen am Do-

kumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

In den Jahren nach ihrer Gründung führte die Forschungsstelle mehrere große Dokumentationsprojekte durch, wie z. B. die EDV-gestützte Erfassung der Kartei des Wiener Volksgerichts sowie sämtlicher Linzer Volksgerichtsakten. Darüber hinaus konnte in mehreren wissenschaftlichen Projekten die Frage des Umgangs der österreichischen Justiz mit den NS-Verbrechen im internationalen Kontext bearbeitet werden. Darüber hinaus veranstaltet die Forschungsstelle, gemeinsam mit dem DÖW, internationale wissenschaftliche Konferenzen. Anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung führte die Forschungsstelle – in Kooperation mit dem Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte, dessen Vorstandin Ilse Reiter-Zatloukal Präsidentin der Forschungsstelle ist – das Symposium „Österreich und die Moskauer Erklärung vom 30. Oktober 1943“ durch. Die Tagung thematisierte die daraus resultierenden politischen und gesellschaftlichen Dynamiken bis in die 2000er Jahre.

Seit Anbeginn widmet sich die Forschungsstelle sowohl in ihrer wissenschaftlichen Arbeit als auch in ihrem gesellschaftspolitischen Engagement der Aufklärung über den Holocaust als dem größten Menschheitsverbrechen der Geschichte, verbunden mit der Weitergabe und Aufbereitung dieses Wissens an nachfolgende Generationen sowie dem Gedenken an die Opfer. In diesen Anliegen richtet sie sich speziell an Schüler\*innen und Studierende, aber auch an Richteramtswärter\*innen. Im Rahmen eines mit dem Bundesministerium für Justiz durchgeführten „Curriculum Justiz und Zeitgeschichte“ fließen die Erfahrungen der Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen in die Ausbildung ein. Dieses Curriculum wird gemeinsam mit Richter Oliver Scheiber jährlich in Kooperation mit Jurist\*innen und Wissenschaftler\*innen an verschiedenen Standorten in Österreich durchgeführt.

Gegenwärtig ist mit Unterstützung des DÖW eine Publikation über die Ahndung von NS-Verbrechen in Österreich in Arbeit, in der die neuesten Forschungsergebnisse, nicht zuletzt in Bezug auf die Aufarbeitung der nicht mit einem Urteil abgeschlossenen Prozesse von 1956 bis heute im Mittelpunkt stehen. Nicht wenige davon haben Verbrechen im Holocaust zum Untersuchungsgegenstand und sind einer breiten Öffentlichkeit unbekannt.

Die zentrale Forschungsstelle Nachkriegsjustiz hat somit neben der wissenschaftlichen Dokumentation der juristischen Aufarbeitung auch eine gesellschaftspolitische Funktion bei der Bewusstseinsmachung über die begangenen Verbrechen selbst sowie deren erfolgte bzw. unterbliebene Ahndung.

Damit in die Antworten von Politik und Justiz auf heutige Kriegs- und Humanitätsverbrechen die Erfahrungen der Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen einfließen können, ist die Kenntnis (und wissenschaftliche Analyse) ihrer Aufarbeitung nach 1945 vonnöten. Durch die Erforschung der Nachkriegsjustiz und die Sicherung ihrer Dokumente wird somit ein auch für die tagespolitischen Herausforderungen der Gegenwart wichtiger Teil des europäischen Rechtskulturerbes bewahrt und tradiert.

Diese Zeitung ist eine von  
1.800 aus dem Leseprogramm von

**APA-DeFacto GmbH**  
**MEDIENBEOBACHTUNG**

1060 WIEN, LAIMGRUBENGASSE 10  
TEL.: 01/360 60 - 5123  
E-MAIL: defacto@apa.at  
INTERNET: <http://www.apa-defacto.at>

# Die Digitalisierung der Fotosammlung des DÖW

Michael Achenbach

Die Fotosammlung des DÖW umfasst über 55.000 Bilder. Ein großer Teil davon sind Bilder, die aus privater Hand dem DÖW übergeben wurden oder aus dem Besitz des Bundesverbandes österreichischer Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus stammen. Auch Pressefotos, vor allem Aufnahmen der Propagandakompanien der Wehrmacht, sind in größerer Anzahl vorhanden. Neben Einzelfotos gehören auch Fotoalben zum Bestand der Fotosammlung. Die Abbildungen sind Aufnahmen von Widerstandskämpfer\*innen, Verfolgten und Geflohenen, aber auch Täter\*innen, zeigen Ereignisse aus den 1930er Jahren, der NS-Zeit und aus der Nachkriegszeit.

Seit Sommer 2023 nimmt das DÖW mit der Digitalisierung seines Fotobestandes am Projekt „Kulturerbe digital“ teil, einem Förderprogramm der Europäischen Union und des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport. Vorrangiges Ziel des Projektes ist es, das Kulturerbe österreichischer Institutionen zu bewahren und in das digitale Zeitalter zu transformieren. Dabei übernehmen

die teilnehmenden Institutionen die Digitalisierung ihrer Sammlungen (bzw. von Teilen davon) und in weiterer Folge deren Präsentation im Internet. Zusätzlich gehen die Digitalisate der beteiligten Institutionen auch an „Kulturerbe digital“ und sollen über eine gemeinsame Plattform der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der Aufbau dieser Plattform ist Teil des österreichischen Beitrags im Rahmen des Aufbau- und Resilienzfonds der Europäischen Union.

Mitte August 2023 konnte von der Fotosammlung des DÖW die neue multifunktionale Scanstation „SensiShot82“ in Betrieb genommen werden. Damit ging die Teilnahme des DÖW am Projekt „Kulturerbe digital“ in die produktive Phase.

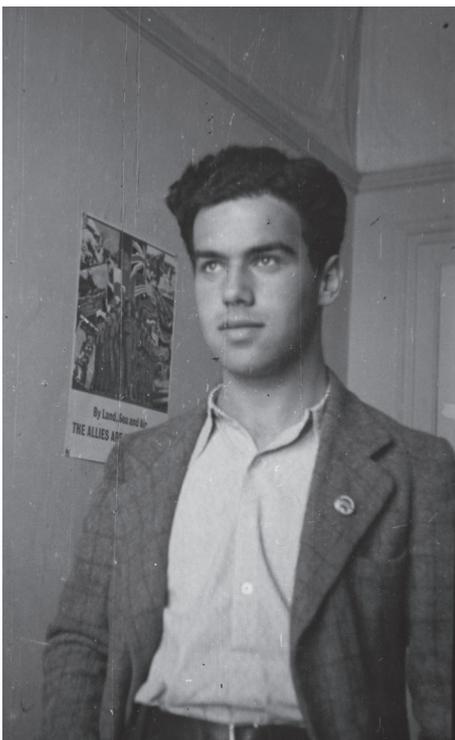
Mit dem neuen kamerabasierten Archivscanner sollen die Fotobestände des DÖW sukzessive bestmöglich digitalisiert und anschließend einer inhaltlichen Neubewertung unterzogen werden. Die so gewonnenen Daten werden in weiterer Folge in eine neue Datenbanklösung eingespeist, die den Anforderungen an ein modernes Fotoarchiv gerecht wird. Schwerpunktmäßig soll auf diese Weise in den nächsten Jahren die Fotosammlung des DÖW digital erfasst werden. Neben dem Fotomaterial (Papierfotos, Dias, Glasplatten, Negative) können mit dem neuen Archivscanner aber ebenso Bücher, Akten, Plakate oder auch dreidimensionale Objekte aus der musealen Sammlung des Archivs digitalisiert werden.

Eines der Projektziele ist es, die Fotosammlung in den folgenden Jahren mit einem niederschweligen Online-Zugang für Wissenschaft und Interessierte verfügbar zu machen. Für die zukünftige Nutzung der DÖW-Fotos bedeutet das, dass die wertvollen Originalfotos in absehbarer Zeit für Sichtungen nicht mehr benötigt werden, was insbesondere bei den häufig genutzten Bildmotiven mit einer Verbesserung der Langzeitsicherung des Archivgutes einhergeht.

Gleichzeitig mit der nun begonnenen Digitalisierung der Fotosammlung des DÖW werden die einzelnen Fotokonvo-

lute einer Neubewertung unterzogen. Das DÖW wird in Zukunft über neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu den Fotos der Sammlung berichten, auf Besonderheiten hinweisen oder auch bisher eher unbekannt gebliebene Fotokonvolute vorstellen.

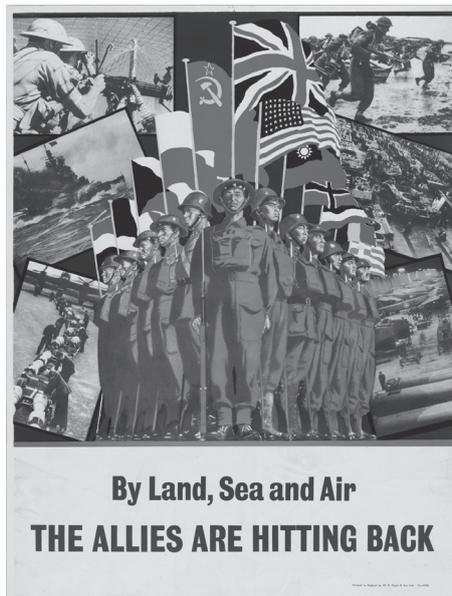
Die in diesem Beitrag präsentierten Fotos gelangten recht früh in den Besitz des DÖW. Passend zum derzeitigen 60-Jahr-Jubiläum des DÖW steht am Beginn ein Jugendbildnis von Herbert Steiner<sup>1</sup> (1923 – 2001), der treibenden Kraft hinter der Gründung des DÖW im Jahre 1963 und dessen erster wissenschaftlicher Leiter. Das Foto wurde bereits mehrfach publiziert. Es zeigt Herbert Steiner im Haus der Organisation „Young Austria“ in London. Steiner war das einzige Kind einer assimilierten jüdischen Arbeiterfamilie in Wien.<sup>2</sup> Bereits als Schüler schloss sich Steiner dem Kommunistischen Jugendverband (KJV) an und trat schon zur Zeit des Austrofaschismus mit Flugblattaktionen für die Wiederherstellung der Demokratie ein. Die nationalsozialistische Machtübernahme brachte die größte Zäsur in seinem Leben. Sowohl die Bilder von den Ausschreitungen gegen die Jüdinnen und Juden im März 1938 als auch das Novemberpogrom prägten sich ihm tief ein und machten ihm die unmittelbare Bedrohung des eigenen Lebens durch die Nationalsozialisten bewusst. Noch im November 1938 warnte ihn ein ehemaliger Mitschüler – der selbst bei der HJ aktiv war – vor seiner bevorstehenden Verhaftung. In der gleichen Nacht flüchtete Herbert Steiner aus Wien. Er passierte die deutsch-niederländische Grenze und gelangte von dort nach Großbritannien, wo er im Jugendlager Dovercourt Bay Camp aufgenommen wurde. Einige Monate nach seiner Emigration begann er eine Lehre als Schriftsetzer und Korrektor in einer Londoner Druckerei. Außerdem trat er der Exiljugendorganisation „Young Austria“ bei, die zum gesellschaftlichen und politischen Zentrum der jungen Exilant\*innen wurde. Auf der ersten „Landeskonferenz“ von Young Austria im Februar 1940 wurde der damals 17-Jährige zum Sekretär der Organisation gewählt und blieb in dieser Funktion bis Kriegsende.



**Herbert Steiner in London**  
DÖW Foto 00036-009

Das Foto zeigt ihn in den Räumlichkeiten von Young Austria an der Adresse 129 Westbourne Terrace in Paddington. Bisher wurde es meist ohne Datierung verwendet, auf die der Hintergrund des Bildes jedoch einen Hinweis zu geben vermag. Hinter Steiner an der Wand erkennt man bei genauerem Hinsehen ein britisches Propagandaplakat mit dem Titel *By Land, Sea and Air. THE ALLIES ARE HITTING BACK*. Ein Exemplar des Plakates befindet sich im Bestand des Imperial War Museum London unter der Signatur IWM PST 16042 und zeigt vor dem Hintergrund einiger schwarz-weißer Kriegsaufnahmen eine V-förmig (wie *Victory*) aufgereichte Reihe an Soldaten in mehr oder weniger landestypischer Uniform und mit zugehöriger Landesflagge. Leider gibt das Imperial War Museum keine genauere Datierung des Plakates an. Als Anlass für die Gestaltung des Plakates darf aber die während der „Arcadia-Konferenz“ veröffentlichte „Deklaration der Vereinten Nationen“ vom 1. Jänner 1942 angenommen werden, mit der die sogenannte „Anti-Hitler-Koalition“ erstmals eine gemeinsame Erklärung abgab. Ein offizielles Foto vom 1. Jänner 1942, das die Vertreter der Unterzeichnerländer zeigt, besitzt zwei interessante Parallelen zum Plakat.<sup>3</sup> Die Vertreter hatten sich für das Foto ebenfalls in V-Form aufgestellt (wenn auch gespiegelt zum Plakat) und rahmten damit einen Tisch ein, an dem unter anderem der US-amerikanische Präsident Roosevelt saß. Im Hintergrund sind, ähnlich wie auf dem Plakat, die Flaggen der Unterzeichnerländer aufgereiht. Die Vermutung ist daher nicht abwegig, dass das Plakat *By Land, Sea and Air* aus der ersten Hälfte des Jahres 1942 stammt. Dazu passt, dass Herbert Steiner auf dem Foto am linken Revers einen Anstecker mit dem Logo des „Free Austrian Movement“ (FAM) trägt. Das FAM wurde im Dezember 1941 als Arbeitsgemeinschaft von elf österreichischen Exilorganisationen gegründet. Unter anderen gehörte auch Young Austria zu dieser Dachorganisation.<sup>4</sup> Die Ausgabe der Anstecker wurde in der Zeitschrift „Young Austria“ für den Herbst 1942 angekündigt.<sup>5</sup> Aufgrund dieser Informationen lässt sich vermuten, dass Herbert Steiner zur Zeit der Aufnahme etwa 20 Jahre alt gewesen sein dürfte.

Ein Passus in der Deklaration der FAM nahm direkten Bezug auf die Teilnahme der österreichischen Exilant\*innen an Großbritanniens Abwehrkampf gegen NS-Deutschland.<sup>6</sup> Die Forderung nach einer solchen Beteiligung wurde auch von Young Austria unterstützt. Die Bemühun-



Alliiertes Propagandaplakat *By Land, Sea and Air*, ca. 1942

gen äußerten sich anfangs beispielsweise in der Aufforderung an die Mitglieder, für die britische Rüstungsproduktion tätig zu werden. Auch Geldsammlungen zur Unterstützung der britischen Kriegswirtschaft wurden organisiert. In diesen Zusammenhang gehören zwei weitere frühe Fotos aus der Sammlung des DÖW<sup>7</sup>, die die Übergabe einer „österreichischen Kantine“ (Feldküche) an den britischen Premierminister Churchill am 18. Februar 1942 zeigen. In diesem Fall handelte es sich um konservative österreichische Exilant\*innen aus dem legitimistischen Umfeld, wie auch die Teilnahme von Robert Habsburg verdeutlicht, die mit dieser Spende an die britische Öffentlichkeit traten. Die Fotos zeigen den ehemaligen österreichischen Gesandten Georg Franckenstein und dessen Frau Editha bei der Übergabe der Feldküche an Churchill vor seinem Amtssitz in der Downing Street.

Georg (Albert von und zu) Franckenstein studierte in Wien und schlug die diplomatische Laufbahn im Dienste Österreich-Ungarns ein. Während seiner Laufbahn war er in Washington, St. Petersburg, Rom, Tokio, Neu-Delhi und Brüssel tätig. Ab Herbst 1920 war er Gesandter der Republik Österreich (bis 1934) bzw. der austrofaschistischen Regierung (bis 1938) in London. Mit dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 erlosch seine diplomatische Funktion. Franckenstein kehrte nicht nach Österreich zurück, sondern blieb in Großbritannien, erhielt im Sommer 1938 in einer demonstrativen Geste die britische Staatsbürgerschaft verliehen, rückte in den englischen Adel auf und nannte sich fortan Sir Geor-

ge Franckenstein.<sup>8</sup> Mit seinen zahlreichen Kontakten stellte er sich in den Dienst der konservativ-legitimistischen österreichischen Exilbewegung.

Im Besitz des DÖW befindet sich auch ein von Joseph Otto Flatter<sup>9</sup> 1936 in London angefertigtes Gemälde von Georg Franckenstein. Darauf ist zu erkennen, dass der damalige Gesandte Franckenstein unter anderem den Österreichischen Verdienstorden in der von 1934 bis 1938 verwendeten Version mit Kruckenkreuz trug, und zwar sowohl als Ehrenzeichen am Bande als auch als Bruststern. Das Gemälde war zuletzt in der Ausstellung *Wider die Macht. Die Kunstsammlung des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes* von Februar 2022 bis Jänner 2023 im Haus der Geschichte in St. Pölten zu sehen.

- 1 DÖW Foto 00036-009
- 2 Brigitte Bailer/Winfried R. Garscha/Wolfgang Neugebauer, Herbert Steiner und die Gründung des DÖW, in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), *Opferschicksale. Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus*, Wien 2013 [= Jahrbuch 2013], S. 43–62.
- 3 Unbekannter Fotograf, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=41241461> [28. 11. 2023].
- 4 Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), *Österreicher im Exil. Großbritannien 1938–1945*, Wien 1992, S. 170.
- 5 Young Austria, *Periodical of the Austrian Youth in Great Britain*, IV. Jahrgang, Nr. 18, September 1942, S. 2.
- 6 „Deklaration österreichischer Vereinigungen in Großbritannien“, in: DÖW (Hrsg.), *Österreicher im Exil. Großbritannien 1938–1945*, S. 283 (DÖW 02991).
- 7 DÖW Foto 00035-002 und 00035-006.
- 8 Paul Mychalewicz, Ein Sir für Österreich, *Wiener Zeitung* vom 12. 3. 2022, <https://www.wienerzeitung.at/h/ein-sir-fur-osterreich> [23. 11. 2023].
- 9 Joseph Otto Flatter wurde am 26. Mai 1894 in Wien geboren. Er studierte an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Während des Ersten Weltkrieges war er Offizier an der Italienfront. Danach war er an der Masaryk-Volkshochschule in der Tschechoslowakei tätig. Anlässlich einer England-Reise 1934 beschloss er, sich in London niederzulassen. Ab 1938 wurde er mit Anti-Hitler-Cartoons bekannt, die er dem Imperial War Museum vermachte. Flatter starb 1988 in London.

# Antisemitismus und seine Prävention vor und nach dem 7. Oktober 2023

Am 7. Oktober 2023 ist die radikalislamische Terrorgruppe Hamas vom Gazastreifen aus in Israel eingedrungen, hat ungeheuerliche Massaker gezielt an der Zivilbevölkerung verübt und mehr als 200 Kinder, Frauen und Männer verschleppt. Weltweit gab es Bekundungen der Solidarität mit den Opfern und für ein friedliches Zusammenleben, weltweit war aber auch eine Welle des Antisemitismus zu beobachten. Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes wird diesen Anstieg antisemitischer Manifestationen beobachten und kann bei diesem Monitoring auf vielfältige Erfahrung und Expertise zurückgreifen.

Das DÖW ist seit seiner Gründung wachsam gegenüber jeglichen Erscheinungsweisen des Antisemitismus. Es erforscht einschlägige Ideologien und Bewegungen, berät staatliche und zivilgesellschaftliche Gremien und Institutionen, sucht die Zusammenarbeit mit allen an einer friedvollen und offenen Gesellschaft interessierten Menschen und Vereinigungen und bietet selbst Präventionsformate an. Workshops werden auch in Zusammenarbeit mit der

OeAD/Agentur für Bildung und Internationalisierung zur Extremismusprävention sowie verstärkt auch mit dem Österreichischen Integrationsfonds durchgeführt – für Jugendliche, Geflüchtete und Lehrpersonen aus verschiedensten Bildungseinrichtungen, die verstärkt nach dem 7. Oktober mit einer schwierigen Gemengelage konfrontiert sind.

Vor allem die Rechtsextremismusforscher\*innen Evrim Erşan Akkılıç, Bianca Kämpf, Andreas Peham, Isolde Vogel, Bernhard Weidinger, Florian Zeller und die Kulturvermittler\*innen Magdalena Bauer, Nici Mairhofer, Elias Walter widmen sich intensiv dieser Forschungs-, Beratungs- und Bildungsarbeit. Ziel ist es, antisemitische und rassistische Vorurteile, Diskriminierung, Verschwörungserzählungen zu erkennen und Strategien dagegen zu entwickeln sowie Zivilcourage zu fördern.

2022 erschien Andreas Pehams umfassende Einführung „Kritik des Antisemitismus“ im Schmetterling Verlag (Stuttgart). Der Band behandelt Geschichte, Funktionen, Wirkungsweisen, Motive und setzt sich

mit Israelfeindschaft, Antizionismus sowie dem Verhältnis Geschlecht/Sexismus und Antisemitismus auseinander.

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung fördert seit zwei Jahren die inhaltliche Ausweitung des Extremismus- und Antisemitismus-Themenschwerpunkts des DÖW insbesondere Richtung nicht-autochthoner Formen in migrantischen Communities, sodass die personellen Ressourcen aufgestockt werden konnten.

Am DÖW ist auch die Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich angesiedelt. Diese engagiert sich vor allem gegen den israelbezogenen Antisemitismus. 2023 wurde Cornelius Obonya als Präsident bestätigt.

Auf all diesen Ebenen arbeitet das DÖW unbeirrt und engagiert gegen Antisemitismus jeder Provenienz. Die Erinnerung an die Opfer von damals wäre unvollständig ohne die aktive Solidarität für Diskriminierte und Verfolgte heute. Diesen Anliegen fühlt sich das DÖW verpflichtet.

## Ferdinand-Berger-Preis und Herbert Steiner-Preise 2023

2023 verlieh die Jury (Paulus Hochgatterer, Andreas Kranebitter, Corinna Milborn, Alexander Mitteräcker, Christine Schindler, Ruth Wodak sowie René und Ernst Berger) den Ferdinand-Berger-Preis an Petar Rosandić. Rosandić, auch bekannt als Hip-Hop-Musiker „Kid Pex“, engagiert sich als Obmann des Vereins „SOS Balkanroute“ vor allem für in Bosnien und Serbien an der EU-Außengrenze gestrandete Flüchtlinge.

Der von Ernst Berger und René Berger – Sohn und Enkelsohn des 2004 verstorbenen österreichischen Widerstandskämpfers und ehemaligen KZ-Häftlings Ferdinand Berger – gestiftete Preis ist mit 3000,- Euro dotiert. Die Preisverleihung fand am 20. November 2023 im Wiener Rathaus statt. Stadtrat Peter Hacker wies in seiner

Laudatio auf die Bedeutung der Menschenrechte hin.

Seit 2004 vergeben das DÖW und die International Conference of Labour and Social History (ITH) jährlich den Herbert-Steiner-Preis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten über Widerstand, Verfolgung und Exil in der Zeit von Faschismus und Nationalsozialismus bzw. über die Geschichte der Arbeiterbewegung.

2023 gingen die Preise nach dem Jury-Voting (Brigitte Bailer, Ingrid Bauer, Peter Huemer, Helmut Konrad, Peter Steinbach) an Johannes Glack („Zwischen Endkampf und Werwolf: Die Täter der Endphaseverbrechen im April 1945 im Kreis Scheibbs. Eine mikrohistorische Analyse von Gerichtsakten“), Irene Messinger („Verfolgung und Widerstand von Fürsorgerinnen

aus Wien 1934-1945. Biografien, Netzwerke, Wissenstransfer“) und Annika Padoan („Das französische Holocaust- und Kolonialgedächtnis im Spiegel des Barbie-Prozesses 1987“). Die Preisverleihung fand am 15. Februar 2024 im DÖW statt.

Einreichfrist für den Herbert-Steiner-Preis ist jeweils der 31. Mai. Folgende Unterlagen sind per E-mail an [christine.schindler@doew.at](mailto:christine.schindler@doew.at) zu übermitteln:

- Lebenslauf und ggf. Publikationsliste
- wissenschaftliches Manuskript (auch Diplomarbeiten oder Dissertationen) zu den oben genannten Themen (ein Ausdruck der Arbeit, gerne ungebunden, an: Herbert-Steiner-Preis, c/o DÖW, z. H. Christine Schindler, Wipplingerstraße 6-8, A-1010 Wien)
- Abstract der Arbeit.

## Neuerscheinungen

**Andreas Kranebitter, Die Konstruktion von Kriminellen. Die Inhaftierung von Berufsverbrechern im KZ Mauthausen, Wien: new academic press 2024. ISBN 978-3-7003-2213-9**

Der NS-Staat deportierte Personen mit unterschiedlichen Begründungen in Konzentrationslager. Die Kriminalpolizei wurde ermächtigt, Personen in „Vorbeugungshaft“ zu nehmen und sie wegen ihrer Vorstrafen als „Berufsverbrecher“ in KZ einzuweisen. Nach 1945 galten sie nicht als Opfer. Über sie wurde nicht geforscht.

Wer waren diese „kriminellen“ Häftlinge der Konzentrationslager? Auf welcher rechtlichen Basis wurden sie deportiert? Welche Delikte hatten sie begangen? Wie wandte die Kriminalpolizei das Label „Berufsverbrecher“ an? Welche Rolle spielten sie im Gefüge der „Häftlingengesellschaft“? Andreas Kranebitter geht den Biografien von 381 österreichischen „Berufsverbrechern“ des KZ Mauthausen nach. Der Autor widmet sich nicht nur der NS-Zeit, sondern auch der Geschichte der Kriminalpolitik in Österreich und dem Weiterleben der Stigmatisierungen nach 1945. Das Buch zeigt die Geschichte der Konzentrationslager aus einer bisher kaum beachteten Perspektive.

**„Wir hätten es nicht ausgehalten, dass die Leute neben uns umgebracht werden.“ Hilfe für verfolgte Juden in Österreich 1938–1945, hrsg. v. Manfred Mugrauer im Auftrag des DÖW und der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin: Lukas 2023. ISBN 9-78386-732-4144**

Mit Texten von Gabriele Anderl, Winfried R. Garscha, Edith Hessenberger, Elisabeth Holzinger, Michael Kasper, Claudia Kuretsidis-Haider, Eleonore Lappin-Eppel, Manfred Mugrauer, Stephan Roth, Brigitte Ungar-Klein.

Mit dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 änderte sich die Situation der jüdischen Bevölkerung dramatisch. Sie wurden verfolgt, entrechtet, beraubt und vertrieben. 66.000 Jüdinnen und Juden aus Österreich wurden deportiert und ermordet. Während die meisten Menschen zuschauten bzw. wegschauten, widersetzten sich einige der mörderischen Politik. Sie halfen den Verfolgten beim „Untertauchen“ oder bei der Flucht außer Landes. Der Band zeigt anhand von zehn Geschichten die unterschiedlichen Hilfsaktionen, die bedrohten Jüdinnen und Juden in Österreich ein Überleben ermöglichten.

**Bruchstücke. Jahrbuch des DÖW 2023, hrsg. v. Christine Schindler im Auftrag des DÖW, Berlin: De Gruyter 2023** [= Jahrbuch des DÖW, hrsg. v. Andreas Kranebitter u. Christine Schindler]. ISBN 9783111323527

Gratis-Download: <https://www.degruyter.com/document/isbn/9783111323701/html?lang=de>

Das Jahrbuch des DÖW untersucht seit 1986 alle Aspekte des Nationalsozialismus. Dieses Bemühen um Erforschung und Aufarbeitung bleibt immer fragmentarisch. Zu viele Zeug\*innen haben nicht überlebt, Dokumente wurden vernichtet, Erinnerungen lange abgewehrt. Dem trägt das Jahrbuch 2023 mit dem Titel „Bruchstücke“ Rechnung. Die präzisen Einblicke der einzelnen Beiträge fügen sich wie Splitter zu verschiedenen Themen in ein Mosaik: die Befragung von ehemaligen SS- und Wehrmichtsangehörigen durch einen Auschwitz-Überlebenden in den 1960er Jahren in Deutschland, private Filmaufnahmen aus dem Kriegsgefangenenlager Stalag XVII A, die Erinnerung an den bewaffneten Widerstand der Kärntner Partisan\*innen, die Vertreibung eines Kinderstars der Operette aus Wien, das Schicksal der ersten von Wien ins besetzte Polen deportierten Juden, das tödliche Bombenattentat auf österreichische Roma 1995, Demokratiebildung und rechtsextreme Einstellungen in migrantischen Communities.

**Peter Pirker / Ingrid Böhler (Hrsg.), Flucht vor dem Krieg. Deserteure der Wehrmacht in Vorarlberg, München: UVK 2023. ISBN 978-3-381-10511-3**

Vorarlberg war im Zweiten Weltkrieg ein Hotspot der Desertion von Soldaten der Wehrmacht und der Waffen-SS aus dem gesamten Deutschen Reich. Die vermeintlich leicht zu überwindende Grenze zur Schweiz lockte Hunderte kriegsmüde Soldaten in das Montafon, an den oberen Rhein und den Bodensee. Das Buch dokumentiert neben gelungenen Fluchten die Verfolgung durch die zivile Sonderjustiz und die Militärjustiz, Solidarität und Denunziation von Seiten der Bevölkerung sowie den Nachkriegsumgang mit den ungehorsamen Soldaten und ihren Helfer\*innen durch die österreichischen Sozial- und Justizbehörden. Neben einer Gesamtdarstellung zu Wegen und Bedingungen der Flucht, zur Identität der Deserteure und zur Aufnahme in der Schweiz analysieren Fallstudien die Entscheidungen von

Deserteuren und ihren Helfer\*innen, von Richtern und Polizisten und beleuchten besondere Schauplätze des Phänomens. Abgerundet wird der Band mit zahlreichen historischen und aktuellen Fotos.

**Walter Manoschek, Vernichtet. Österreichische Juden und Jüdinnen in den Ghettos des Generalgouvernements 1941/1942, Wien: Czernin-Verlag 2023. ISBN 978-3-7076-0821-2**

Über die kleineren der insgesamt 342 Ghettos im Generalgouvernement Polen ist wenig bekannt – weder über die Dauer ihrer Existenz noch über die Anzahl der in ihnen eingesperrten Jüdinnen und Juden. Waren sie anfangs noch „Abladeplätze“, wurden sie mit Beginn der „Aktion Reinhardt“ im Frühjahr 1942 zu Zwischenstationen auf dem Weg zur systematischen Vernichtung der jüdischen Bevölkerung. Über 9.000 Jüdinnen und Juden wurden zwischen Februar 1941 und Mai 1942 von Wien in die Ghettos des Generalgouvernements deportiert. Die erhaltenen Akten zeigen sie als Orte gewöhnlicher Bürokratie, befassen sich mit Bauwesen, Hygienemaßnahmen und Lebensmittelpreisen. Die Ghettos und ihre Bewohnerinnen und Bewohner kommen nicht vor. Anhand von persönlichen Briefen, Dokumenten der Nachkriegsprozesse und akribischer Recherche setzt Walter Manoschek zahlreiche Puzzleteile zu einem Bild zusammen. Er deckt die Vertuschung der Nazis hinsichtlich ihrer Vernichtungspolitik auf, eruiert Schicksale von Opfern und benennt Täter. Dadurch gelingt ihm ein unentbehrliches und grundlegendes Werk politischer Geschichte.

**Linda Erker / Michael Rosecker (Hrsg.), Antisemitische und rechte Netzwerke in der Zwischenkriegszeit. Zur Bedeutung informeller Machtstrukturen für die politische Radikalisierung in Österreich, Wien: Verlag Karl-Renner-Institut 2023. ISBN 978-3-85464-045-5**

Mit Beiträgen von Tano Bojankin, Stefan Eminger, Linda Erker, Andreas Huber, Harald Katzmair, Gunnar Mertz, Robert Obermair, Ilse Reiter-Zatloukal, Tobias Röck, Michael Rosecker, Stephan Roth, Florian Ruttner, Kamila Staudigl-Ciechowicz, Klaus Taschwer, Péter Tchet und Florian Wenninger.

Verdeckte Machtstrukturen prägten Österreich in der Ersten Republik. Vereine und Klubs waren Foren außerhalb der öffentlichen Wahrnehmung und gerade dadurch

Umschlagplätze für rechte Ideen. Männer der politischen Elite schufen sich somit für die Durchsetzung eigener Interessen und den Austausch antidemokratischer und antisemitischer Inhalte weitreichende Netzwerke. Diese dienten der Zusammenarbeit von Christlichsozialen, Deutschnationalen und Nationalsozialisten. In diesem Buch werden viele neue Einblicke in die politische Radikalisierung Österreichs gewährt. Welche zentrale Rolle der Antisemitismus als weltanschauliche Klammer dabei spielte, wird eindrucksvoll vor Augen geführt.

**Hans Schafranek, Von den Pyrenäen nach Dachau und Auschwitz. Schicksale österreichischer Spanienkämpfer in den Jahren 1939-1945, Wien: Czernin 2023. ISBN 978-3-7076-0819-9**

Vor über 80 Jahren begann der Spanische Bürgerkrieg und mit ihm ein markanter Einschnitt in die europäische Zeitgeschichte: Zum ersten Mal seit der Macht ergreifung der Nazis 1933 wurde dem Faschismus in Europa militärisch die Stirn geboten. Der renommierte Historiker Hans Schafranek legte eine einzigartige Studie über das bisher unerforschte Schicksal der freiwilligen österreichischen Spanienkämpfer nach Ende des Bürgerkriegs vor. Mit über 600.000 Toten gilt der Spanische Bürgerkrieg (1936–1939) als Auftakt des Zweiten Weltkriegs. Freiwillige aus 53 Nationen kämpften an der Seite der Republikaner gegen den Faschismus und gegen Francisco Franco. Auf Grundlage bisher unveröffentlichter Archivquellen und zahlreicher Interviews dokumentierte und analysierte Schafranek die Schicksale der österreichischen Spanienkämpfer nach dem Bürgerkrieg: ihren politischen Alltag, die Arbeit in der Fremdenlegion, den Verbleib in den Gefängnissen und

Lagern des Franco-Regimes oder ihre Ermordung in den Konzentrationslagern des NS-Regimes.

**Pascal Merl, „Lass das gehen“: Eine jüdische Familiengeschichte im Spiegel des 19. und 20. Jahrhunderts, Neusiedl: Verlag am Rande 2023. ISBN 978-3-903190-58-0**

„Lass das gehen, das ist vorbei!“, pflegten Wilhelm und Sabine Merl zu erwidern, wenn man sie auf die Jahre des Nationalsozialismus und Holocausts in Wien ansprach. Jene Jahre, in denen sie als Juden von Verfolgung und Deportation bedroht waren. Durch ihr Schweigen geriet viel Wissen über die eigene Herkunft und Geschichte in Vergessenheit. Ihr Urenkel Pascal Merl hat in jahrelangen Recherchen die Geschichte der Familien seiner Urgroßeltern zusammengetragen: von den Anfängen in den 1870er-Jahren im Armenhaus der österreichisch-ungarischen Monarchie über den Ersten Weltkrieg und die Zwischenkriegszeit in der Ersten Republik bis zum Holocaust und dem Neuanfang ihrer Nachkommen.

**Heimo Halbrainer, Franz Leitner – Kommunist und „Gerechter unter den Völkern“, Graz: CLIO Verein für Geschichts- & Bildungsarbeit 2023. ISBN 978-3-902542-98-4**

„Herr Leitner, wir, beide Unterzeichnende, ehemalige Häftlinge 117.029 und 117.030 im KZ Buchenwald, sind voller Dankbarkeit für Ihre bewundernswerte und erfolgreiche Arbeit im KZ Buchenwald. Wenn jemand es verdient hat von Yad Vashem geehrt zu werden, so sind es Sie, Herr Leitner.“ Das schrieben der damalige Oberrabbiner des Staates, Israel Meir-Lau, und sein Bruder, der ehemalige Botschaf-

ter des Staates Israel in den USA, Naphtali Lau-Lavie, 40 Jahre nach der Befreiung in einem Brief an Franz Leitner.

Über die Geschichte der Rettung der Kinder im KZ Buchenwald hinaus wird in dem Buch von Heimo Halbrainer das Leben des 1918 geborenen Franz Leitner von den ersten politischen Aktivitäten in den 1930er-Jahren über den Widerstand gegen Austrofaschismus und Nationalsozialismus bis hin zu seiner Tätigkeit nach 1945 als Vizebürgermeister von Wiener Neustadt und Landtagsabgeordneter in der Steiermark nachgezeichnet.

**Gernot Kiermayr, Warum musste Oswald Schwendinger sterben? Die Verfolgung der „Gemeinschaftsfremden“ in Vorarlberg im Nationalsozialismus, Bregenz: Vorarlberger Autoren Gesellschaft 2023 [= Studien zur Geschichte und Gesellschaft Vorarlbergs, Bd. 18]. ISBN 9-78390-075-4341**

Mit einem Vorwort von Andreas Kranebitter.

Die Biografie Oswald Schwendingers ist exemplarisch für die Opfergruppe, die Gernot Kiermayr beschreibt. Es handelt sich um Menschen, die bestimmte Spielregeln der Gesellschaft nicht einhalten konnten oder wollten, also „deviant“ waren, und die daher oft genug „delinquent“ wurden, also mit dem Gesetz in Konflikt gerieten. Ihre anfänglich geringen Strafen waren häufig der Beginn eines (weiteren) sozialen Abstiegs. Von den Nationalsozialisten wurden sie aus der „Volksgemeinschaft“ ausgegrenzt und in letzter Konsequenz ermordet – mindestens 62, womöglich 67 Personen aus Vorarlberg. In der Nachkriegszeit waren sie von allen Entschädigungen ausgeschlossen – und auch aus dem kollektiven Gedächtnis.

## Ehrungen und Jubiläen

**Leon-Zelman-Preis für Dialog und Verständigung 2024 an Andreas Peham, Rechtsextremismus- und Antisemitismus-Experte am DÖW**

Der Leon-Zelman-Preis wird an Personen oder Initiativen vergeben, die sich aktiv für die Erinnerung an die Shoah einsetzen, sich gegen Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit engagieren und die Bildungs- und Jugendarbeit sowie interkulturelle Projekte fördern. Der Preis ist – gestiftet von der Stadt Wien – mit Euro 5.000,- dotiert und wird im Herbst im Wie-

ner Rathaus verliehen. Er ist benannt nach Leon Zelman (1928-2007), dem langjährigen Leiter des Jewish Welcome Service. Nach den Juror\*innen erfüllt Andreas Peham die Kriterien des Preises in vielfacher Hinsicht: „Wesentliche Bereiche seiner Tätigkeit sind Mentoring und Analyse von Rechtsextremismus/Neonazismus, Islamismus wie Antisemitismus. Hier hat Peham auch international beachtete Arbeiten vorgelegt. [...] Er ist ein gefragter Vortragender und Leiter von zahlreichen Workshops zur Extremismusprävention,

wobei seine pädagogischen Fähigkeiten zur Arbeit und zum Dialog mit Jugendlichen in höheren Schulen, vor allem aber in Berufsschulen und Jugendzentren besonders hervorzuheben sind.“

**Menorah für herausragende humanitäre Leistungen an Gerhard Baumgartner und Cornelius Obonya**

Die B'nai B'rith Zwi Peres Chajes Loge hat die Menorah für herausragende humanitäre Leistungen 2023 an den vormaligen Leiter des DÖW Gerhard Baumgartner

und den Präsidenten der am DÖW angesiedelten Aktion gegen Antisemitismus in Österreich Cornelius Obonya verliehen. Die Laudatio für Gerhard Baumgartner hielt seine Vorgängerin im DÖW, Brigitte Bailer, als Laudator für Schauspieler Cornelius Obonya fungierte der Schriftsteller Doron Rabinovici.

B'nai B'rith, 1843 in New York gegründet, engagiert sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts gegen Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung und hat dafür Beobachterstatus bei den Vereinten Nationen erhalten. Mit seinen mehr als 500.000 Mitgliedern in 58 Ländern ist B'nai B'rith die größte internationale jüdische Hilfsorganisation. Im Vordergrund stehen die soziale Tätigkeit und Hilfeleistung für Bedürftige und die Sicherung der Zukunft Israels.

### **Oberösterreichischer Landeskulturpreis in Kultur- und Geisteswissenschaft für Gabriella Hauch**

Gabriella Hauch, Gründungsprofessorin des Instituts für Frauen- und Geschlechterforschung an der Kepler-Universität Linz, ehemalige Präsidentin der International Conference of Labour and Social History (ITH) und Vorstandsmitglied des DÖW, erhielt den Oberösterreichischen Landeskulturpreis in der Kategorie Kultur- und Geisteswissenschaft. Unter vielen anderen Publikationen: Frauen- und Geschlechtergeschichte des Nationalsozialismus. Fragestellungen, Perspektiven, neue Forschungen (gemeinsam mit Johanna Gehmacher); „Aus der Sintflut einige Tauben“: Leben und Werk von Elisabeth Schilder (gemeinsam mit Karl Fallend).

### **Rosa-Jochmann-Plakette für Peter Autengruber**

Peter Autengruber erhielt die Rosa-Jochmann-Plakette des Bundes Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen. Autengruber war Mitglied der Historiker\*innenkommission zu den Wiener Straßennamen und verfasste Standardwerke zur Wiener Stadtgeschichte. Im DÖW arbeitet Autengruber aktuell im Projekt „Gemeindebau in der NS-Zeit“ mit, gefördert von Wiener Wohnen.

### **Josef Eisinger zum 100. Geburtstag**

Josef Eisinger, geboren am 19. März 1924 in Wien, wuchs mit seiner Schwester in einer assimilierten jüdischen Kaufmannsfamilie auf, bis die Nationalsozialisten im März 1938 die Macht übernahmen. Mit 15 Jahren entkam Eisinger 1939 nach England, wo er sich als Farmarbeiter und

Tellerwäscher durchschlug. Im Laufe des Krieges wurde er in verschiedenen englischen und kanadischen Lagern interniert, in denen er seine Schulausbildung mit Hilfe erwachsener Kameraden fortführte. Bald in die kanadische Gesellschaft integriert, trat er in die Armee ein und studierte nach Kriegsende Mathematik und Physik. Die Jahre seiner Vertreibung und des Exils in Großbritannien und Kanada, das ihm bald zur Heimat wurde, beschrieb Eisinger in seiner 2016 in den USA erschienenen Autobiografie ebenso wie die dramatische Flucht seiner Eltern nach Palästina und seinen erfolgreichen wissenschaftlichen Werdegang nach dem Krieg. 2019 gab das DÖW die deutsche Übersetzung der Autobiografie („Flucht und Zuflucht. Erinnerungen an eine bewegte Jugend“) heraus und präsentierte sie gemeinsam mit dem Autor in Wien. Josef Eisinger feierte im März 2024 seinen 100. Geburtstag in New York, wo er seit vielen Jahren mit seiner Frau Styra Avins lebt.

### **Benennung einer Schule nach Toni Bruha**

Der Wiener Gemeindeausschuss für Kultur und Wissenschaft beschloss die Volks- und Mittelschule in der Langobardenstraße 135 (1220 Wien) als Antonia-Bruha-Schule zu benennen.

Toni Bruha, geborene Spath (1915 – 2006) gehörte einer Widerstandsgruppe von Wiener Tschech\*innen an. Sie wurde Mitte Oktober 1941, kurz nach der Geburt ihrer Tochter, wegen „staatsfeindlicher Betätigung“ verhaftet und im September 1942 in das KZ Ravensbrück überstellt. Als Ende April 1945 das KZ Ravensbrück „evakuiert“ wurde, wurden über 10.000 Häftlinge auf einen „Todesmarsch“ in nordwestliche Richtung getrieben. Antonia Bruha konnte mit zwei weiteren Wienerinnen flüchten und sich nach Wien durchschlagen.

Nach Kriegsende engagierte sie sich in der 1947 gegründeten Österreichischen Lagergemeinschaft Ravensbrück. Im DÖW betreute sie jahrzehntelang die Sammlung Frauen-KZ Ravensbrück. Ihre nach der Befreiung aufgeschriebenen Erinnerungen an die Haft veröffentlichte sie 1984 unter dem Titel „Ich war keine Heldin“ (Neuauflagen 1995 und 2022).

### **30 Jahre Anerkennung der „Volksgruppe der Roma“ in Österreich**

Im Dezember 1993 beschloss der Hauptausschuss des österreichischen Nationalrates einstimmig die Anerkennung der Rom\*nja und Sinti\*zze als autochthone Volksgruppe. Ein Volksgruppenbeirat agiert seit 1995 als gesetzliche Vertretung

im Bundeskanzleramt. Viele Jahre war Rudolf Sarközi, langjähriges DÖW-Vorstandsmitglied, Vorsitzender des Volksgruppenbeirates. Durch das Engagement von Rudolf Sarközi und vielen Mitstreiter\*innen in der Volksgruppe selbst, aber auch in Gesellschaft und Politik sind die österreichischen Rom\*nja und Sinti\*zze in wenigen Jahrzehnten vom Rand der Gesellschaft in die Mitte gerückt, eine Entwicklung, die in etlichen Ländern Europas noch aussteht. Der Europäische Holocaust-Gedenktag für den Völkermord an Roma und Sinti erinnert künftig jeden 2. August an den Genozid im Nationalsozialismus.

#### Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber: Verein „Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes“, 1010 Wien, Wipplingerstraße 8. Vereinsvorstand: Präsident: Michael Häupl; Vizepräsidenten: Werner Anzenberger, Albert Dlabaja, Gerhard Kastelic; KassierStv.: Helmut Wohnout; weitere Mitglieder: Ruth Beinhauer, Ernst Berger, Oskar Deutsch, Markus Figl, Barbara Glück, Gabriella Hauch, Clemens Jabloner, Heinrich Keller, Markus Kroihner, Hannah Lessing, Willi Mernyi, Ariel Muzicant, Wolfgang Neugebauer, Bertrand Perz, Rudolf Schicker, Gerhard Schmid, Kurt Scholz, Terezija Stoitsits, Manfred Wirtitsch; Wissenschaftlicher Leiter: Andreas Kranebitter; Kontrolle: Eva Blimlinger, Harald Ludwig, Richard Schmitz.

Richtung: Verbreitung von Informationen im Sinne der Grundsatzklärung des DÖW von 1963: „Das Archiv soll vor allem durch dokumentarische Beweise der zeitgeschichtlichen Erziehung der Jugend dienen. Sie soll mit den schrecklichen Folgen des Verlustes der Unabhängigkeit und Freiheit Österreichs sowie mit dem heldenhaften Kampf der Widerstandskämpfer bekannt gemacht werden. Das Archiv soll als bleibende Dokumentation verwahrt werden.“

An der Herstellung dieser Nummer wirkten mit:

Michael Achenbach, Andreas Kranebitter, Claudia Kuretsidis-Haider, Christine Schindler.

Impressum: Verleger, Herausgeber und Hersteller:

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wipplingerstraße 8 (Altes Rathaus), 1010 Wien; Redaktion ebenda (Christine Schindler, Tel. 0043 1 2289469 329, E-Mail: christine.schindler@doew.at; Sekretariat, Tel. 0043 1 2289469 319, E-Mail: office@doew.at; Web: www.doew.at).

## Ich bestelle folgende Publikationen:

### *Kombiangebot*

**Gedenken und Mahnen in Wien**, Gedenkstätten zu Widerstand und Verfolgung, Exil, Befreiung. Eine Dokumentation, hrsg. v. DÖW, Wien 1998

**Gedenken und Mahnen in Wien. Ergänzungen I**, Wien 2001. Euro 13,- (statt Euro 15,-) ... Stück

Institut Theresienstädter Initiative / DÖW (Hrsg.) **Theresienstädter Gedenkbuch**. Österreichische Jüdinnen und Juden in Theresienstadt 1942–1945, Prag 2005, 702 S., Euro 29,- ... Stück

Herbert Exenberger / Heinz Riedel, **Militärschießplatz Kagran**, Wien 2003, 112 S., Euro 5,- ... Stück

DÖW, **Katalog zur permanenten Ausstellung**. Wien 2006, 207 S., 160 Abb., Euro 24,50 ... Stück

DÖW, **Catalog to the Permanent Exhibition**, Wien 2006, 95 S., über 100 Abb., Euro 14,50 ... Stück

**Forschungen zum Nationalsozialismus und dessen Nachwirkungen in Österreich**. Festschrift für Brigitte Bailer, hrsg. vom DÖW, Wien 2012, 420 S., Euro 19,50 ... Stück

Barry McLoughlin / Josef Vogl, „... **Ein Paragraph wird sich finden**“. **Gedenkbuch der österreichischen Stalin-Opfer (bis 1945)**, hrsg. v. DÖW, Wien 2013, 622 S., Euro 24,50 ... Stück

Florian Freund, **Die Toten von Ebensee**. Analyse und Dokumentation der im KZ Ebensee umgekommenen Häftlinge 1943–1945, Braintrust, Verlag für Weiterbildung 2010, 444 S., Euro 29,- ... Stück

Wolfgang Neugebauer, **The Austrian Resistance 1938–1945**, Edition Steinbauer 2014, 336 S., Euro 25,- ... Stück

Wolfgang Neugebauer, **Der österreichische Widerstand 1938–1945**, überarb. u. erw. Fassung, Edition Steinbauer 2015, 351 S., Euro 25,- ... Stück

Rudolf Agstner / Gertrude Enderle-Burcel / Michaela Föllner, **Österreichs Spitzendiplomaten zwischen Kaiser und Kreisky**. Biographisches Handbuch der Diplomaten des Höheren Auswärtigen Dienstes 1918 bis 1959, Wien 2009, 630 S., Euro 29,90 ... Stück

**Fanatiker, Pflichterfüller, Widerständige. Reichsgaue Niederdonau, Groß-Wien**, Jahrbuch 2016, hrsg. v. DÖW, Wien 2016, 412 S., Euro 19,50 ... Stück

**80 Jahre Internationale Brigaden**. Neue Forschungen über österreichische Freiwillige im Spanischen Bürgerkrieg, hrsg. v. DÖW u. Vereinigung österreichischer Freiwilliger in der Spanischen Republik 1936–1939 und der Freunde des demokratischen Spanien, Wien 2016, 157 S., Euro 12,50 ... Stück

Jakob Rosenberg / Georg Spitaler, **Grün-weiß unterm Hakenkreuz**. Der Sportklub Rapid im Nationalsozialismus, hrsg. v. SK Rapid und DÖW, Wien 2011, 303 S., Euro 18,99 ... Stück

**Österreichische Ärzte und Ärztinnen im Nationalsozialismus**, Jahrbuch 2017, hrsg. v. Herwig Czech u. Paul Weindling im Auftrag des DÖW, Wien 2017, 303 S., Euro 19,50 ... Stück

**Zeithistoriker – Archivar – Aufklärer**. Festschrift für Winfried R. Garscha, hrsg. v. Claudia Kuretsidis-Haider u. Christine Schindler im Auftrag des DÖW u. der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz, Wien 2017, 500 S., Euro 19,50 ... Stück

Claudia Kuretsidis-Haider, **Österreichische Pensionen für jüdische Vertriebene**. Die Rechtsanwaltskanzlei Ebner: Akteure – Netzwerke – Akten, hrsg. v. DÖW, Wien 2017, 319 S., Euro 19,50 ... Stück

**Forschungen zu Vertreibung und Holocaust**, Jahrbuch 2018, hrsg. v. DÖW, Wien 2018, 382 S., Euro 19,50 ... Stück

Herwig Czech / Wolfgang Neugebauer / Peter Schwarz, **Der Krieg gegen die „Minderwertigen“**. Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien / **The War against the „Inferior.“** On the History of Nazi Medicine in Vienna. Katalog zur Ausstellung in der Gedenkstätte Steinhof im Otto-Wagner-Spital der Stadt Wien, hrsg. v. DÖW, Wien 2018, 243 S., Euro 25,- ... Stück

Claudia Kuretsidis-Haider / Rudolf Leo, **„dachaureif“**. Der Österreichertransport aus Wien in das KZ Dachau am 1. April 1938. Biografische Skizzen der Opfer, hrsg. v. DÖW u. Zentraler österreichischer Forschungsstelle Nachkriegsjustiz, Wien 2019, 344 S., zahlr. Abb., Euro 25,- ... Stück

**Deportation und Vernichtung – Maly Trostinec**. Jahrbuch 2019, hrsg. v. DÖW, Wien 2019, 359 S., Euro 19,50 ... Stück

**Widerstand und Verfolgung in der Steiermark**. ArbeiterInnenbewegung und PartisanInnen 1938–1945. Mit einer Einführung v. Heimo Halbrainer, hrsg. v. DÖW, CLIO 2019, 760 S., 150 Abb., Euro 25,- ... Stück

**Nisko 1939. Die Schicksale der Juden aus Wien**, Jahrbuch 2020, hrsg. v. Christine Schindler im Auftrag des DÖW, Wien 2020, 447 S., Euro 19,50 ... Stück

**Wider die Macht. Die Kunstsammlung des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes**. Ausstellung im Haus der Geschichte Niederösterreich, hrsg. v. Christian Rapp u. Ursula Schwarz, Salzburg 2022, 340 S., Euro 28,- ... Stück

Name:

Adresse:

Unterschrift:

Telefonische Bestellungen bitte unter 22 89 469/319.

**Österreichische Post AG/**

**Sponsoring.Post**

Zulassungs-Nr.

**02Z031276 S**

Verlagspostamt

1010 Wien